

Rebstecken – Erzeugung in Hard



Lastsegelschiff Segmer (kleiner als Lädi) in der Dorfbachmündung um 1900

Aufzeichnung von Rudolf Gunz nach Aussagen von Konrad Feßler

(Landwirt, geb 1881, Seestraße 17, Hard, Haus Nr. 133)

In den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts hat der Holzhändler Johann Hermann von Hard (vulgo Gerbers Hannes) die Erzeugung und den Handel von Rebstecken betrieben und diese bündelweise mit dem Fuhrwerk oder mit dem Lastschiff (Lädi) an Weinbauern in die benachbarte Schweiz geliefert. Zur Herstellung dieser Ware wurden ausgesuchte, d.h. schöne, Rundhölzer verwendet, die sich zum Spalten eigneten. Die Rundhölzer von 4 bis 5 Metern Länge und einem Durchmesser von durchschnittlich 30 - 40 cm wurden im Dorfbach, und zwar von der Brücke beim Gasthaus „Sonne“ bis knapp zum Sägewerk Fink,

schwimmend gelagert. Vor dem Spalten wurde das Blockholz in der Mitte quer durchgeschnitten und damit die Länge der Rebstecken erreicht. Die Herstellung der Stecken erfolgte in einem Holzschuppen des Johann Hermann. (Haus Nr. 362 am Händleweg). Diese Werkstätte nannte man allgemein den Stickschopf. Der Name „Stickl“ kommt wahrscheinlich vom Wort „Stecken“ und hängt mit der Erzeugung von Rebstecken zusammen. Schon im 15. Jahrhundert wurde am Bodensee ein schwunghafter Handel mit Holz, Schindeln und Rebstecken betrieben, an dem die Harder Holzhändler und Schiffler beteiligt waren.

Dr. Franz Häfele schreibt in einem Beitrag im „Vorarlberger Tagblatt“ vom 17.5.1930 unter

anderem: „Der Bregenzer fürnehmste Hantierung war, wie der Emser Chronist in späterer Zeit sagt, der Handel mit Holz. Holzhändler und Schiffahrtsleute, die das Holz über den See brachten, treten bald in enge Verbindung. Zielbewußt greift selbst der städtische Rat in den Holzhandel ein und man erkennt bald nicht mehr, ob er oder die Gesellschaft Handelspolitik betreibt, da der Stadtrat fortgesetzt mit Konstanz, Überlingen und anderen Orten am See wegen Rebstecken-Lieferungen verhandelt.“

Der Handel mit Holz hatte in seiner Blütezeit einen großen Umsatz und am See lagen viele Hütten und Werkstätten, „darinnen man machet und zurichtet Schindeln und Rebstecken ohne Unterlass, die man auf dem Wasser auf großen Lastschiffen an alle Orte des Bodensees fährt. Daneben auch das rauhe Brennholz, so gleiches Gestalt von dannen in großer Anzahl den See niedergeht, aus welchem alles große Gut gelost wird.“ (Emser Chronik)

Bereits am Gallustag, nachdem die vier Lädinen ihre 480 000 Stecken verfrachtet hatten, durfte das Marktschiff auch 50 000 verführen. Wenn einer weniger als 60 000 Stecken auftrieb, fuhr er im Namen der Schiffahrtsgesellschaft, deren gemeinsame Fahrten meist bis Lichtmess dauerten.

*Bearbeitung:
Archivar Ernst Köhlmeier*